

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

6. (4. ausserordentl.) Versammlung des XIX. Vereinsjahres.

form hat man einen unvergleichlich schönen Blick über die Stadt Potsdam und die Umgebung. Unweit des Turmes steht eine Bank, der sog. Kaiser Friedrich-Blick, von wo aus man eine halbkreisförmige Aussicht auf die Landschaft hat. An dieser Stelle hielt Herr Dr. Kania einen Vortrag über die Geschichte des Brauhaus-Berges, der seinen Namen erhielt von der Brauerei, die Friedrich Wilhelm I. hier anlegte, die aber bald wieder einging. Der König legte Wert auf gutes Bier, weil er es für die Gesundheit zuträglich hielt; sogar die Zöglinge des Militärwaisenhauses wurden bei Tisch besonders zum Trinken angeregt.

Darauf wanderte die Gesellschaft durch den Wald zum Templin, einer Gastwirtschaft auf einem Landvorsprung kurz vor Caputh. In der Gartenhalle verlas Herr Dr. Kania einen Aufsatz des Herrn Amtsgerichtsnotars Haeckel über die Geschichte dieses Platzes. Nach den Untersuchungen des Verfassers gehörte die Halbinsel „Der Templin“ ursprünglich zum Domänenvorwerk Caputh. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts ab ging es in private Hände über, zunächst als Erbzinsgut und später als Eigentum; von den Besitzern seien hier nur genannt der Generalleutnant Friedr. Adolf Ludwig von Bismarck, der Onkel des ersten Reichskanzlers, der es im Jahre 1819 für 7300 Taler kaufte, und dem der Neffe als Gymnasiast öfters von Berlin aus einen Besuch abstattete. Als das Gut 1840 zum Verkauf stand, machte der Fiskus von seinem Vorkaufsrecht Gebrauch, und König Friedrich Wilhelm IV trug sich mit großen Plänen nach Stülers Entwürfen, die aber nicht zur Ausführung gekommen sind. Die gärtnerischen Anlagen hinter dem Hause sind verfallen, und nur das ehemalige Kavalleriehaus aus dem 18. Jahrhundert hat sich erhalten, es enthält die Wohnräume des Wirtes und einen Saal. Der Rosenhügel auf der Landzunge bietet einen herrlichen Blick die Havel auf und ab.

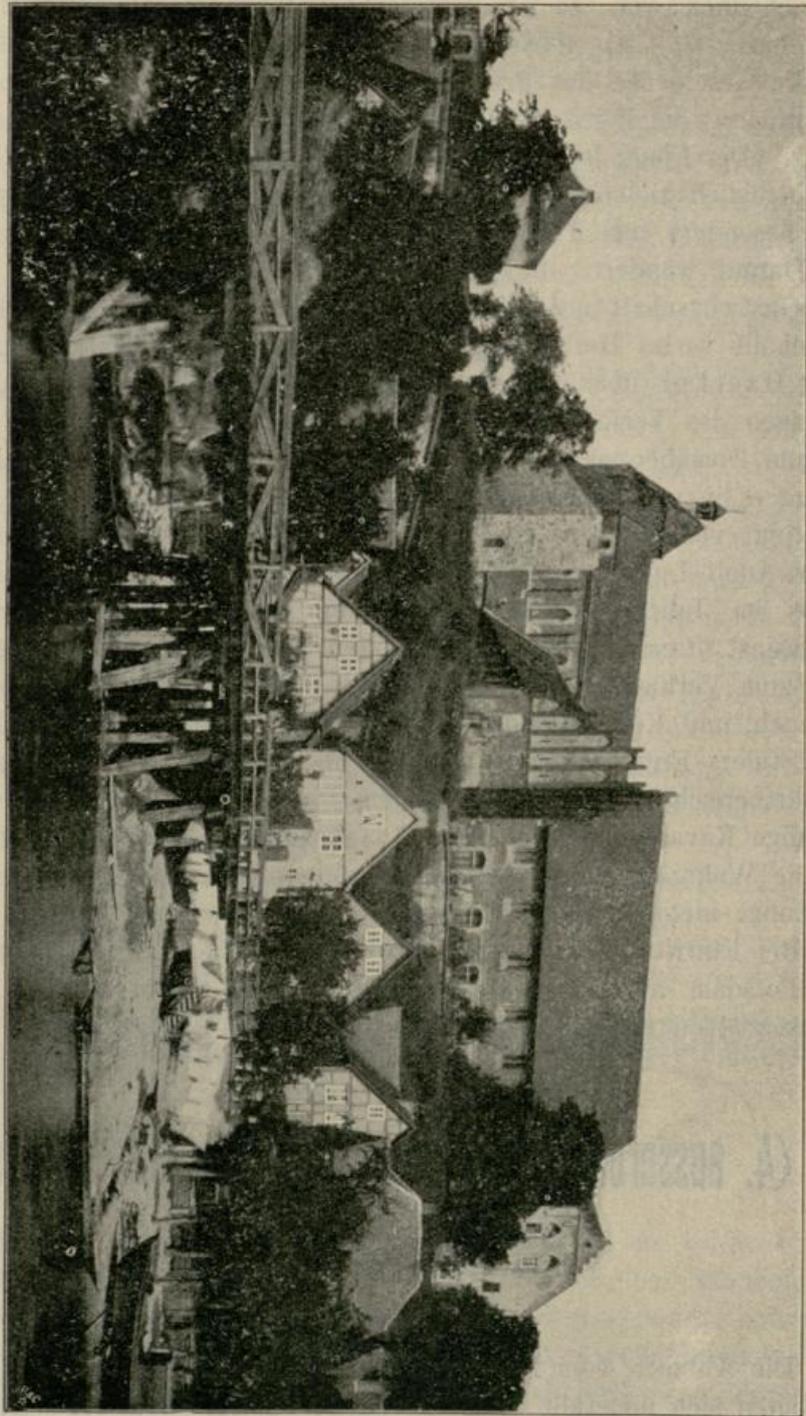
Bei Eintritt der Dämmerung wurde die Rückfahrt auf dem Dampfer nach Potsdam angetreten und von hier nach Berlin mit der Eisenbahn fortgesetzt.

6. (4. ausserordentl.) Versammlung des XIX. Vereinsjahres.

Sonntag, den 5. Juni 1910.

Wanderfahrt nach Havelberg.

Die Abfahrt vom Lehrter Bahnhof erfolgte um 9 Uhr 30 Min. Es beteiligten sich ungefähr 30 Personen an dem Ausflug. Auf dem Bahnhof in Havelberg wurde die Gesellschaft von einigen Herrn aus der Stadt in Empfang genommen, darunter Herr Kaufmann Bahn, Herr Dr. med. Hartwig und Herr Pastor Boit aus Nitzow.



Der Dom in Havelberg. Nach einer Photographie von F. Albert Schwartz.*)

*) Die Redaktion dankt für die Überlassung des Cliches.

Der Weg zur Stadt führt zuerst die Bahnhofstraße entlang und dann über die Havelbrücke. Von der Brücke aus hat man den ersten schönen Blick auf den steilen Hang hinter dem Fluß und auf die breite Front des Domes, der den Gipfel zielt. In dem Hotel Kronprinz war alles schon zum Mittagessen vorbereitet. Während der Tafel begrüßte Herr Pastor Boit die Brandenburgia und feierte die Pflege der heimatlichen Kunst, die die Menschen einander näher bringt. Den zweiten Toast brachte der I. Schriftwart, Herr Professor Zache, auf die Stadt aus, wobei er darauf hinwies, daß die Gesellschaft schon am 24. Juni 1897 zum ersten Male in der ehrwürdigen Stadt gastliche Aufnahme und künstlerische Anregung gefunden habe. Endlich sprach Herr Rektor Monke Herrn Bahn und Herrn Dr. Hartwig den Dank der Gesellschaft aus für die Bemühungen der Vorbereitungen zu dem heutigen Tage. Gegen den Schluß der Tafel verlas der I. Schriftwart einen Vortrag, den unser Ausschußmitglied, Herr Dr. Albrecht, an dem erwähnten Termin über die Geschichte des Domes gehalten hatte und der sich abgedruckt findet Jahrg. VI, S. 98. Wegen dieser Tatsache soll hier auf eine Wiedergabe des Textes verzichtet werden.

Darauf wurde der Aufstieg zum Dom angetreten. Der Weg führte wieder rückwärts zur Stadt hinaus und auf einem sanft ansteigenden Pfad in die Höhe. Im Innern des Domes übernahm Herr Küster Aue das Wort und erläuterte die zahlreichen Kunstwerke des Gotteshauses. Auch wegen dieser Dinge muß auf den angeführten Text verwiesen werden.

In dem Paradiessaal, der sich in einem der Seitengebäude, die zum Dom gehören, befindet, hielt Herr Dr. Hartwig einen Vortrag über die Straßen- und Flurnamen der Stadt und Umgebung. Bis zum Jahre 1876 bestanden neben der Stadt noch sieben Dorfgemeinden, die in diesem Jahre vereinigt wurden und hierbei Straßennamen erhielten, wie Weinbergstraße, Mittelstraße und Havelstraße. Von Flurnamen seien genannt der Vogelsang, ein Abhang, der dicht mit Schlehdorn bewachsen ist, ferner der Eierberg, ein Abhang, auf dem die Kinder am ersten Osterfeiertage Eier herabrollen ließen; der Südabhang oberhalb Havelbergs heißt der Weinberg, und hier finden sich auch die Weinbergsschnecken, die von den Mönchen aus Süddeutschland mitgebracht worden waren; es gibt auch einen Heinotterberg, d. h. einen Storchberg. Eine Stelle heißt Neuberg, weil hier die Bewohner eines zerstörten Dorfes angesiedelt wurden, deren Ländereien noch an der alten Stelle liegen. Es gibt ferner einen Bischofsberg und einen Sperlingsberg. Eine Stelle führt den Namen Werftberg, weil hier zur Zeit des Großen Kurfürsten eine Schiffswerft bestand, die eine Zweiganstalt der Emdener war, und auf welcher auch Peter der Große nach seiner Rückkehr aus Holland gearbeitet haben soll. Interessant ist der Name Schmokenberg unterhalb der Stadt, er leitet sich her von einem Leineweber Schmok aus Nitzow, der trotz heftigen Widerstandes der städtischen Weber sich hier niederließ. In der Stadt führt

eine Straße den Namen Skabellstraße nach dem Führer, der mit der Feuerwehr aus Berlin anlangte zur Rettung der Stadt, die im Winter 1870—71 von einer großen Feuersbrunst heimgesucht wurde. Dieser Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Darauf wurde dem Prignitzer Museum ein Besuch abgestattet und Herr Bahn, der zum Vorstand gehört, übernahm hier die Führung. Herr Bahn gab erst einen Abriß über die Geschichte des Museums, wobei er erwähnte, daß der frühere Landrat des Kreises, der jetzige Polizeipräsident von Berlin, Herr von Jagow, große Verdienste um das Zustandekommen gehabt habe und daß es von dem jetzigen Landrat, Herrn von Grävenitz, lebhaft gefördert werde. Es enthält eine große Anzahl von Schränken mit Gegenständen aus der Vorgeschichte und dem Haushalt der Vorfahren; und die Wände sind mit Bildwerken reich geschmückt. Vor diesem Museum findet sich noch ein Raum, das Dömmuseum, mit den Gegenständen, die bei der Renovierung des Domes sich ergeben haben, wie das alte Uhrwerk mit der zugehörigen Glocke, viele Bausteine, alte Anker aus Holzbalken, die nun durch eiserne ersetzt worden sind u. ä. Außerdem sind hier die Modelle des Domes aufgestellt, und zwar darunter zwei mit Doppeltürmen.

Nachdem diese Sachen genügend bewundert worden waren, stiegen wir hinab auf den Vorplatz und genossen die herrliche Aussicht auf die Umgebung. Zu den Füßen des Beschauers liegt die Stadt umflossen von der Havel, und dahinter breitet sich die Elb- und Havelniederung aus. Die auffälligste Marke ist der mächtige Turm von Sandau, und von den landschaftlichen Merkmalen fallen in die Augen die blauen Berge der Altmark und die Gebüsche am Unterlauf der Havel, welche die Aussicht auf Werben verhindern.

Der Rückweg wurde über die Treppe hinab bewerkstelligt und dann der Weg über die schmale Laufbrücke durch die Stadt nach dem Mühlenholz angetreten. Dieses ist ein ausgedehnter Laubwald zwischen Havel und Elbe, die beide hier in einer Entfernung von 1—2 km sich ungefähr 10 km weit begleiten. Hier ist ein großer Kahn dicht am Ufer befestigt und zu einem Erfrischungslokal eingerichtet, während auch unter den hohen Bäumen am Ufer Tische stehen. Diese Stelle befindet sich dort, wo im Frühjahr 1909 der Deichbruch der Elbe bei dem Dorfe Räbel stattgefunden hatte. An einer Eiche ist eine Marke angebracht, die anzeigt, wie hoch das Wasser damals stand. Die Marke befindet sich weit über Mannshöhe.

Nachdem hier noch eine kleine Erfrischungspause eingelegt worden war, wurde der Rückmarsch angetreten. Ein Teil der Ausflügler war schon mit einem Nachmittagszuge nach Berlin zurückgekehrt während der Rest um 9 Uhr 4 Min. von Havelberg abfuhr und um 11 Uhr 30 Min. in Berlin eintraf.